

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ließen nicht aber die berühmten 14 Punkte Wilsons vom 8. Januar 1918 eine Hoffnung auf Vermeidung der Offensive offen? Die Worte, die der Reichskanzler Graf Hertling am 24. Januar im Hauptauschuß des Reichstages den 14 Punkten Wilsons widmete, wurden damals fast allgemein als ein Versuch aufgefaßt, über den trennenden Ozean hinweg eine Brücke der Verständigung zu schlagen. Verschiedene Punkte des Wilson-Programms wurden darin ohne weiteres angenommen, und eine Ablehnung erfolgte hauptsächlich nur in der elsäß-lothringischen und in der polnischen Frage, in letzterer, weil Graf Hertling eine Einmischung der Entente in die Befreiung Polens, die mit deutschem Blute erkämpft war, ablehnte. Auf eine bedingungslose Annahme sämtlicher Wilsonscher Punkte, besonders auf die Rückgabe der Reichslande an Frankreich, konnte damals der deutsche Reichskanzler unmöglich eingehen. Verschiedene Nachrichten aus dem Auslande bestärkten ihn außerdem in der Überzeugung, daß ein Verständigungswille auf der Gegenseite nicht vorlag. Dadurch wurde die Waffenentscheidung unvermeidlich.

Graf Hertling war viel zu klug, um sich nicht zu sagen, daß ein Scheitern der Offensive vielleicht den Verlust des ganzen Krieges herbeiführen konnte. Er beauftragte daher seinen Sohn, der im November 1917 als Adjutant zu ihm kommandiert war, an einen bekannten höheren Truppenführer zu schreiben, „der in den vergangenen Kriegsjahren mit großem Glücke auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen gekämpft hatte, und dessen Urteil von um so größerem Werte erschien, als uns derselbe nicht als annexionslüsterner Militärpolitiker, sondern als sachlich und nüchtern denkender Mann bekannt war, der mit seinen hervorragenden militärischen Eigenschaften eine kritische Urteilsgabe verband.“<sup>1</sup> Auf eine Reihe ihm gestellter militärischer Fragen antwortete der General mit einer Darlegung, die mir wegen ihrer maßgebenden Einwirkung auf den Reichskanzler so bedeutungsvoll erscheint, daß ich sie hier in vollem Umfange anfüge. Er schrieb:

„Von einem Verständigungsfrieden kann eigentlich nur dann gesprochen werden, solange keine der beiden Parteien unter dem ‚Zwang‘ steht, Frieden schließen zu müssen, sondern jede der Parteien noch Aussicht oder Hoffnung hat, den Krieg gewinnen zu können, sich aber freiwillig unter Verzicht auf die Auswirkung dieser Hoffnung zur Verständigung entschließt.“

<sup>1</sup> Ein Jahr in der Reichskanzlei. Erinnerungen an die Kanzlerschaft meines Vaters. Von Graf von Hertling, Rittmeister. Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. B. 1919. Ich bin dem Grafen von Hertling zu großem Dank dafür verpflichtet, daß er mir den Verfasser der Denkschrift genannt hat. Es handelt sich um den in der bayerischen Armee in hohem Ansehen stehenden, inzwischen verstorbenen General der Infanterie Paul Ritter v. Kneußl, der vor dem Weltkriege mehrere Jahre Kommandeur der bayerischen Kriegsakademie in München gewesen war.